

Sonntagsfreude

51/18

EINUNDDREISSIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 4. November 2018

Zur 1. Lesung *Es klingt wie eine Überforderung: Wer kann denn mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft lieben? Doch genau das ist der Kernsatz jüdischen Glaubens, der im „Höre Israel“ mehrmals täglich zitiert wird. Aus ganzem Herzen zu lieben kann man sich nicht auf eine To-do-Liste schreiben, um am Ende des Tages ein Häkchen dahinter zu machen. Gott zu lieben erschöpft sich nicht im Erledigen von Aufgaben und der Erfüllung von Pflichten. Es bedeutet vielmehr, Gottes Anliegen zu den eigenen Anliegen zu machen. Seine Worte wollen Eingang finden in die Gedanken, Gefühle und Motivationen, die tief im Herzen wohnen. Und dort kann sich dann was tun: Denn Gottes Worte vermögen die Liebe zu wecken...*

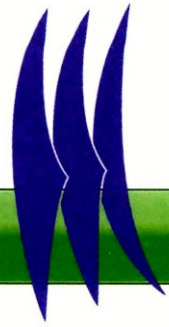
1. Lesung Dtn 6,2-6

Mose sprach zum Volk: Wenn du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, indem du auf alle seine Gesetze und Gebote, auf die ich dich verpflichte, dein ganzes Leben lang achtetest, du, dein Sohn und dein Enkel, wirst du lange leben. Deshalb, Israel, sollst du hören und darauf achten, alles, was der Herr, unser Gott, mir gesagt hat, zu halten, damit es dir gut geht und ihr so unermesslich zahlreich werdet, wie es der Herr, der Gott deiner Väter, dir zugesagt hat, in dem Land, wo Milch und Honig fließen. Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.

Antwortpsalm Ps 18(17)

Ich will dich lieben, Herr, meine Stärke.

Zur 2. Lesung *Auf dem Hintergrund des Tempelkultes am Jerusalemer Tempel beschreibt der Hebräerbrief Jesus Christus als den alles bisher Gekannte Überragenden. Er ist wie Melchisedek ein außergewöhnlicher Hohepriester, der überdies sein Priestertum – aufgrund der Auferstehung und seiner göttlichen Vollmacht – in alle Ewigkeit ausüben kann. Die Christen sollen sich glücklich schätzen. Doch ein Grund zur Überheblichkeit ist das nicht: Der Text ist in diesem Punkt zwar sehr dezent. Doch warum sollte ein solcher Hohepriester „für uns in der Tat notwendig“ sein, wenn nicht aufgrund der immer wieder schwächelnden und von Gott sich entfernenden Christen?*



Sonntagsfreude

2. Lesung Hebr 7,23-28

Brüder und Schwestern! Im Alten Bund folgten viele Priester aufeinander, weil der Tod sie hinderte zu bleiben; Jesus aber hat, weil er auf ewig bleibt, ein unvergängliches Priestertum. Darum kann er auch die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten; denn er lebt allezeit, um für sie einzutreten. Ein solcher Hoherpriester war für uns in der Tat notwendig; einer, der heilig ist, unschuldig, makellos, abgesondert von den Sündern und erhöht über die Himmel; einer, der es nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für allemal getan, als er sich selbst dargebracht hat. Das Gesetz nämlich macht Menschen zu Hohenpriestern, die der Schwachheit unterworfen sind; das Wort des Eides aber, der später als das Gesetz kam, setzt den Sohn ein, der auf ewig vollendet ist.

Zum Evangelium Freund oder Feind? Die Gegner Jesu sind im Markus-Evangelium keine homogene Gruppe, man denke an das unerschütterliche Vertrauen des Synagogenvorstehers Jairus in Jesus (Mk 5,22-23). So ist es auch hier. Während einige Schriftgelehrte Jesus in Widersprüche verwickeln und widerlegen wollen, sympathisieren andere offen. Hier tritt einer von ihnen auf. Jesus kombiniert in seiner Antwort bezüglich des Ersten Gebots das „Höre Israel“ (Dtn 6,4) mit dem Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18). Der Schriftgelehrte seinerseits stellt beides in den Horizont der Kultpraxis: Gottes- und Nächstenliebe seien mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer. Das heißt wohl auch: Religiöse Regeln haben ihren Sinn, doch viel wertvoller noch ist die Liebe.

Evangelium Mk 12,88b-34

In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen? Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm, und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben, wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer. Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker

Donnerstag, 8.11., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr

Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

19:00 Uhr: Bibel-Meditationsabende für Frauen und Männer von ca. 35 bis 50 Jahren

Ort: Salvatorianerkolleg, Habsburgergasse 12, 1010 Wien, Raum der Stille, 1. Stock